

Chantal Galladé: «Ich würde die Schulnoten sofort abschaffen»

Bildung Die Kritik am aktuellen Bewertungssystem in Schulen wird immer lauter. Jetzt schaltet sich Chantal Galladé in die Debatte ein. Die ehemalige Nationalrätin und heutige Lehrerin spricht sich für die Abschaffung der Noten auf allen Stufen aus. «Noten sind nicht objektiv, wir müssen wegkommen von diesem starren Raster», sagt sie. Statt Zensuren von eins bis sechs brauche es individuelle Berichte zu den persönlichen Lernfortschritten der Kinder. «Das wird ihnen gerechter», so Galladé. Schlechte Noten könnten zudem zu Frustration und Lernblockaden führen. Dem widerspricht Sek-Lehrer Daniel Kachel: «Kinder wollen die Möglichkeit haben, sich zu vergleichen. Es wäre unfair, ihnen das zu verweigern.» [Schweiz — 6](#)

«Zu viele Kinder fallen durch das Schulsystem»

Chantal Galladé über Prüfungsnoten Die Lehrerin und Bildungspolitikerin spricht sich für eine notenfreie Schule aus. Doch der Widerstand gegen den Vorschlag ist gross – auch unter Eltern, die eine Blackbox fürchten.

Nadja Pastega

Schulnoten? Weg damit! Chantal Galladé, ehemalige Nationalrätin und heutige Berufsschullehrerin, stellt Beurteilungen durch Noten infrage und will die Zensuren streichen. Und das nicht nur in der Primarschule, sondern auf allen Stufen. «Noten sind nicht objektiv. Wir müssen wegkommen von diesem starren Raster, hin zu individuellen Berichten über die persönlichen Lernfortschritte der Kinder. Das wird ihnen viel gerechter», sagt Galladé. «Ich würde lieber ohne Noten unterrichten und sie sofort abschaffen.»

Abgeschafft wird stattdessen etwas anderes: Schluss mit Sternchen, Sünneli, Raketen, Krönchen, Blüemli und Ampelsystem – das entschied im Kanton Zürich kürzlich der Kantonsrat. Er liess ins Volksschulgesetz schreiben, dass es ab der 2. Klasse am Ende jedes Semesters zwingend Zeugnisnoten geben soll.

Durch schlechte Noten würden sie nicht besser

Galladé, die für die Grünliberalen im Kantonsrat sitzt, stimmte als Einzige ihrer Fraktion gegen diese Notenpflicht. «Wenn ich höre, dass es Kinder gibt, die für gute Noten zu Hause Geld bekommen und denen die Eltern bei schlechten Noten die Zeit für das Hobby kürzen, dann zeigt das, wohin das alles führt», sagt Galladé. «Ein Kind, das zum Pauken verdonnert wird und deswegen nicht ins Fussballtraining darf, ist völlig blockiert und lernt sicher nicht besser. So kann es nicht funktionieren.»

Wenn Kinder schlechte Noten erhalten, würden sie dadurch nicht besser, sagt Galladé. «Und Kinder mit guten Noten sind ohnehin motiviert.» Sie setzt – wie viele Lehrpersonen – in ihrem Unterricht bereits individuelle Bewertungen ein. Beispiel Schulaufsatz: Wie gut ist der Titel? Gibt

es eine bessere Variante? Wie gelungen ist die Einleitung, der Aufbau, der Hauptteil des Textes und das Ende? Dazu gibt es von ihr schriftlich Verbesserungsvorschläge oder Übungen. Am Schluss steht auch bei Lehrerin Galladé eine Note auf dem Prüfungsblatt, da an Berufsschulen national eine Note verlangt wird. Wer will, kann den Schulaufsatz aber überarbeiten, nochmals einreichen und so die Note nach oben korrigieren.

Die Winterthurerin Chantal Galladé ist Mutter von zwei Töch-

tern. Sie sagt: «Ein Kind kommt auf die Welt und will lernen. Es lernt laufen, reden. Kinder haben grundsätzlich Freude am Lernen, und die meisten starten so in die Schulzeit – mit einem Leuchten in den Augen, wenn sie etwas lernen. Im Laufe der Schulzeit haben immer weniger Kinder dieses Leuchten in den Augen.»

Läuft etwas gewaltig schief in unseren Schulen? Sind Noten demotivierend für Kinder, die den Schulstoff langsamer lernen? Haben sie den Schulverleider, wenn sie ständig ungenü-

gende Noten kassieren? Ja, sagen manche.

Andere, wie der Erziehungswissenschaftler Jürgen Oelkers, sagen: Unter den Kindern seien Noten an sich «meist nicht strittig». Zumal sie wüssten, wie sie zustande gekommen seien und dass sie mit mehr Anstrengung bessere Leistungen hätten erreichen können, schrieb er in einem Beitrag für den Condorcet-Blog, einer Plattform zum Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern. So sieht es auch Daniel Kachel, Präsident des Zürcher

Verbands der Sekundarlehrkräfte im Kanton Zürich: «Noten gelten heute zwar oft als Problem, das bei schwächeren Kindern zum Schulverleider führt und sie traumatisiert. Meine Erfahrung ist eine andere: Sie können mit Noten meist sehr gut umgehen.»

Schulkinder wollen sich vergleichen – auch mit Noten

Kachel ist gegen die Abschaffung der Schulnoten: «Die Kinder und Jugendlichen wollen die Möglichkeit haben, sich zu vergleichen. Es wäre unfair, ihnen das zu ver-

weigern.» Perfekt sei das keineswegs. «Aber es gibt bisher kein besseres Beurteilungssystem als Noten. Sie haben sich bewährt, jeder versteht sie, und Lehrmeister wollen wissen, wo die Schulabgänger stehen – dazu sind Noten unerlässlich.»

Widerstand gegen eine notenfreie Schule kommt auch von einigen Eltern. Sie wollen wissen, wie gut ihr Kind im Vergleich ist, und wehren sich gegen eine Schule, die zur Blackbox wird. Wie an einer Berner Schule, die sich gegen Noten entschied. Da es sich offiziell um einen «Schulversuch» handelte, stand es den Müttern und Vätern frei, ob sie ihre Kinder daran teilnehmen lassen. Ergebnis: Mehr als zehn Kinder wurden von ihren Eltern aus der notenfreien Schule genommen und in einer anderen Schule platziert – mit Noten.

«Nur wer wirklich will, kann auch leisten»

Doch der Trend geht in die andere Richtung: Als erste grössere Schweizer Stadt verzichtet Luzern darauf, einzelne Prüfungen zu benoten. Die Oberstufe Wädenswil ZH bewertet Tests mit Farben, auch hier gibt es erst am Ende des Semesters eine Note. Chantal Galladé würde die Noten am liebsten ganz streichen. Die Schule komme ohne aus, sagt sie. Zumal diese Ziffern von 1 bis 6 nur «eine Scheingenauigkeit» ausdrücken würden. «Ein Vierer in einer Klasse kann einen Fünfer oder Dreier in einer anderen Klasse bedeuten, je nachdem, wie stark die anderen Kinder sind – weil einige Lehrpersonen die Noten dem Klassendurchschnitt anpassen.»

Wenn man die Noten abschaffe, heisse das nicht, dass man keine Leistung mehr wolle. «Im Gegenteil: Nur wer wirklich will, kann auch leisten», sagt Galladé: «Noten stärken diesen Willen nicht. Zu viele Kinder fallen durch das Schulsystem.»



Chantal Galladé sagt, Kinder hätten grundsätzlich Freude am Lernen. Bis das Leuchten in ihren Augen verblasse. Foto: Michael Trost